

Calwer Wochenblatt

Nr 76.

Amts- und Anzeigebblatt für den Bezirk Calw.

72. Jahrgang.

Er scheint Dienstags, Donnerstags und Samstag.
Die Einschlaggebühr beträgt im Bezirk und in nächster
Umgebung 9 Pfg. die Zeile, weiter entfernt 12 Pfg.

Donnerstag, den 1. Juli 1897.

Vierteljährlicher Abonnementspreis in der Stadt Wfr. 1. 10
im Haus gebracht, Wfr. 1. 15 durch die Post bezogen im Bezirk,
außer Bezirk Wfr. 1. 25.

Amtsliche Bekanntmachungen.

Bekanntmachung,

betr. die staatliche Bezirksrindviehschau.

In Gemäßheit der im „Staatsanzeiger“ vom 24. Juni 1891 Nr. 143 veröffentlichten Grundbestimmungen für die staatlichen Bezirks-Rindviehschauen in Württemberg findet in Calw auf dem von der Stadt-Gemeinde zur Verfügung gestellten Viehmarktplatz auf dem Brühl

Samstag, den 3. Juli d. J., vormittags 8 1/2 Uhr, eine staatliche Bezirks-Rindviehschau statt.

Zugelassen werden zu der Schau

nämlich Zuchttiere des roten und Fleckviehs,

- Farren, sprungfähig, mit 2-4 Schaufeln;
- Rühe, erkennbar tragend oder in Milch, mit höchstens 3 Kälbern.

Preise können bei der Schau in nachfolgenden Abstufungen zuerkannt werden:

- für Farren zu 140, 120, 100, 80 M,
- für Rühe zu 120, 100, 80, 60 M.

Diejenigen, welche sich um Preise bewerben wollen, haben ihre Tiere **mindestens bis zum 22. Juni d. J.** bei dem **Oberamt** unter Benützung der von diesem zu beziehenden Anmeldeformulare anzumelden und **spätestens bis zu der oben angegebenen Zeit** auf dem Musterungsplatze aufzustellen.

Farren müssen mit Nasenring versehen sein und am Leiftodc vorgeführt werden.

Die Ortsvorsteher wollen Vorstehendes den Viehbesitzern ihrer Gemeinde bekannt geben.

Calw, 30. Juni 1897.

R. Oberamt.
Voelker.

Die Schultheißenämter

werden an die Einsendung der Sportelrechnungen sowie der Nachweisungen über Regiehoch- und Tiefbauten pro ulk. Juni d. J., eventuell an Erstattung von Fehlanzeige als portopfl. D. S. erinnert.

Calw, den 30. Juni 1897.

R. Oberamt.

Antmann Gottert.

Tagesneuigkeiten.

Hirsau, 29. Juni. Zwei höchst betäubende Unglücksfälle ereigneten sich hier in den letzten Tagen. Am letzten Freitag abend extrank das 8-jähr. Söhnchen des Metzgermeisters Schaub beim Baden in der Nagold und heute Nachmittag ereilte ein gleiches Schicksal einen jungen Mann, den Besitzer der mech. Bandfabrik in Hirsau, Herrn Gustav Widmann, derselbe hatte sich in der Mittagsstunde nach der vom Verschönerungsverein erstellten Badhütte oberhalb Hirsau begeben um zu baden. Als er lange nicht zum Mittagstisch kam, ging Hr. Häußer 3. Schwane um nach ihm zu sehen, fand aber nur die Kleider vor. Bei den sofort angestellten Nachforschungen fand man den Ertrunkenen, nur wenige Meter von der Badhütte entfernt an einer sehr tiefen Stelle.

Am Sonntag Vormittag wurde das Deconomiegebäude des Bauers J. G. Kentschler in Naislach durch Blitzschlag beschädigt.

□ Dedensfronn, 28. Juni. Auf Veranlassung des Herrn Oberamtmann Voelker in Calw hielt gestern Herr Landwirtschaftsinspektor Hornberger aus Rottweil in der Krone hier einen Vortrag über Landwirtschaft. Nachdem der gewandte Redner sich eingehend über Dünger-

lehre, über den Wert verschiedener landwirtschaftl. Maschinen, namentlich der Sämaschine verbreitet hatte, redete er über die großen Vorteile der Feldregulierung. Der Vortrag wurde von den zahlreich erschienenen mit großem Interesse verfolgt und es wird wohl mancher angesichts dieses klaren, die großen Vorteile einer Feldbereinigung so deutlich hervorhebenden Vortrags, sich die Frage vorlegen, ob eine solche in Wälde nicht auch bei uns durchgeführt werden sollte.

Nagold, 29. Juni. Laut Beschluß einer Versammlung des hies. landwirtschaftl. Bezirksvereins wird am 18. Sept. a. c. hier ein landwirtschaftl. Bezirksfest stattfinden; mit demselben soll eine Ausstellung und Lotterie landwirtschaftlicher Tiere und Gerätschaften aus dem Bezirke verbunden werden.

Herrenberg, 27. Juni. Der heuer so starke Raupenfraz veranlaßte den Vorstand des landwirtschaftlichen Vereins, Oberamtmann Wiegandt, auf heute den Universitätsgärtner Schelle von Tübingen hieher zu einem Vortrag über „Bekämpfung der Obstbaumschädlinge“ zu erbiten. Neben der Pflege der Bäume, Schonung der Singvögel und gewisser nützlicher Insekten, empfiehlt Redner einen gemeinsamen, fortgesetzten Kampf gegen das Ungeziefer mit Raupenfadel, mit spritzen und bestäuben der Bäume. Zu letzterem Zwecke eignet sich nach seiner Anschauung am besten ein patentierter Säuber und als Stoff Schwefel, Kupfervitriol und Kupferschwefellösl.

Stuttgart, 28. Juni. Landgericht II. Strafkammer. Am 12. Mai kam es in der Wurstküche des Metzgers Kentschler hier zwischen dem heute wegen eines Vergehens der gefährlichen Körperverletzung angeklagten 19 Jahre alten Metzgerburschen W. Kurz und dem Metzgerburschen Gottlob Hägele zu einem Wortstreit, wobei letzterer dem Kurz, einen Stoß auf die Brust versetzte. Kurz griff sogleich nach einem

Feuilleton.

Nachdruck verboten.

Der Mutter Wille.

Von Karl Zastrow.

(Fortsetzung.)

Drei Tage gewann er es über sich, seinen Schmerz in sich zu verschließen, seine noch immer regen Zweifel und Befürchtungen niederzukämpfen. Dann hielt er's nicht mehr aus. Er mußte wissen, weshalb man ihn von dem Gegenstande seiner lautersten Sehnsucht, seiner reinsten und innigsten Herzensneigung fern hielt. Die Sticheleien der Mutter während dieser Zeit hatten seine Unruhe vermehrt. Sie hatte einige Male in ziemlich unverblämter Weise von Handwerkern gesprochen, die für verzogene Beamtentöchter nicht fein genug seien, daher von dem ersten besten Becken über den Haufen gerannt würden und nur so lange als Reservekandidaten geduldet seien, bis sich etwas Besseres gefunden habe. Die Schmährreden auf die Geliebte hatten ihn tief verletzt und ihn zu dem Entschlusse getrieben, alles daran zu setzen, um die Wahrheit zu erfahren.

Am Feierabend setzte er sich denn in der verlassenen Werkstatt an einen leeren Tisch und warf nicht ohne langes mühevollles Nachdenken die nachstehenden Zeilen auf einen Briefbogen:

„Geehrte Frau! Sie haben mir Ihr Haus verboten und damit zugleich den Verkehr mit ihrer Fräulein Tochter untersagt, obgleich Sie denselben zuerst begünstigten und es gern zu sehen schienen, wenn ich mich der lebenswürdigen und edlen jungen Dame näherte. Angeblich geschah dies aus dem Grunde, weil

Fräulein Elisabeth mit Herrn Doktor Behring ein intimeres Verhältnis angeknüpft habe. Wie ich mich überzeugt habe, beruht jedoch diese Angabe nicht auf Wahrheit. Der Doktor Behring ist behufs Gründung einer lohnenderen Praxis nach Hamburg gereist und denkt vorerst wohl kaum an eine Verlobung. Ich bitte Sie also inständig, mir die wahre Ursache ihrer Abneigung anzugeben. Sie kennen meine Aussichten für die Zukunft und wissen, daß ich wohl einmal in der Lage sein dürfte, Ihrer Tochter eine gesicherte Existenz und eine behagliche Häuslichkeit zu bieten. Ist wirklich eine geeignete Persönlichkeit vorhanden, die Ihrer Tochter schon jetzt ein stilles, häusliches und wahrhaftiges Glück zu bieten im Stande ist und diese Absicht in glaubwürdiger Weise zu erkennen giebt, so bin ich gern bereit, zurückzutreten. Bis ich jedoch hierüber Gewißheit habe, werden Sie es mir nicht verargen, wenn ich meine Ansprüche auf die Hand Ihrer Tochter nicht aufgebe.

Sie haben beim Abschied mir empfohlen, meinen Eltern zu gehorchen, und vermute ich, daß Sie von dieser Seite her ein Hindernis in der Bewerbung um die Hand Ihrer Tochter erblicken. Da ich der Zustimmung meines Vaters sicher bin, darf ich die Hoffnung hegen, über kurz oder lang auch die Mutter in unserem Bunde zu erblicken. Jedenfalls bitte ich Sie nochmals dringend, mich nicht länger in der qualenden Ungewißheit zu lassen.

Ihr Sie hochschätzender
Franz Kraft.“

Er las den Brief bevor er ihn siegelte und an die Witwe Thalberg adressierte, noch zweimal durch und es wollte ihm scheinen, als habe er darin alles gesagt, was sich bei der eigentümlichen Lage, in welcher er sich befand, sagen ließ. Zugleich gestand er sich, daß hierauf unfehlbar eine Antwort erfolgen müsse, da er die Witwe als eine rechtschaffene und vernünftige Frau kannte, um der Ver-

Messer und stieß es dem Hägel in die Brust, was für diesen eine Arbeitsunfähigkeit von mindestens 2 Monaten zur Folge hatte. Der Angeklagte wurde zu der Gefängnisstrafe von 9 Mon., 1 Mon. Untersuchungshaft eingerechnet, verurteilt.

Stuttgart, 28. Juni. Nach Hunderten zählte die Menschenmenge, die sich gestern nachmittag trotz des zweifelhaften Wetters in Nills zoologischem Garten, woselbst eine ägyptische Ausstellung und ein Beduinenlager angekündigt waren, eingefunden hatte. Ein arabischer Wahrsager, Zuckerbäcker, Mandeltröster und Masitaverkäufer, sowie orientalische und ägyptische Originalbuzare, ferner ein arabisches Café mit ägyptischen Tänzern und Tänzerinnen, Sängern und Musikern bildeten die Ausstellung. Das größte Interesse glaubt man jedoch den täglich zwei oder dreimal stattfindenden Vorstellungen schenken zu müssen. Zunächst erscheint eine Karawane aus ca. 40 Personen, 5 Kameelen, 8 Pferden und 3 Eseln bestehend. Das Interessanteste bieten die Nummern 2—5 (ein Kameel-Wettrennen), der Ueberfall einer Karawane in der Wüste, ein Ritt ums Leben oder der Pferdedieb, der Ueberfall eines Negerdorfes mit Sklavenraub. In Nr. 6 des Programms findet sich ein Pascha bei einem Beduinenhäuptling zum Besuche ein, welcher letzterer seinem Gäste Spiele, Tänze und festliche Aufzüge veranstaltet und von den Reitern seines Stammes eine Reiterfantasia aufführen läßt. Daß von dem Programm 2 Nummern, nämlich 2 und 5, überhaupt nicht zur Aufführung gelangten, läßt sich wohl durch den während der ganzen Vorstellung andauernden Regen entschuldigen. Immerhin müssen wir gestehen, so schreibt man dem „Altbote“, daß wir eine kleine Enttäuschung erlebt haben, denn wenn wir das Programm uns ansehen und in Betracht ziehen, daß diese Karawane die größte der bisher in Stuttgart erschienenen ist, so glaubten wir doch, ein wenig mehr erwarten zu können.

Stuttgart, 29. Juni. Mittels Zirkulars an alle Geschäftsfreunde giebt die Aktiengesellschaft „Neues Tagblatt“ hier bekannt, daß die Herren Gustav und Paul Boeth am 1. Juli ds. Js. nach 34jähriger erspriechlichster Thätigkeit, zum lebhaften Bedauern des Aufsichtsrats, Gesundheits halber, als die Direktoren und Vorstandsmitglieder des „Neuen Tagblatt“ ausscheiden. An deren Stelle wurden zu Direktoren die Herren Hans Müller-Palm (Sohn des Prof. Müller-Palm, welcher letzterer als Chefredakteur beim „Neuen Tagblatt“ verbleibt) und an Felix Boeth, Sohn des Herrn Gustav Boeth, ernannt. Außerdem wurde dem langjährigen Mitarbeiter in der Expedition Hermann Richerer Prokura erteilt. Die Firma der Gesellschaft ist kollektiv durch 2 Direktoren oder einen Direktor und den Prokuristen zu zeichnen. Die ausscheidenden Brüder haben sich in der That große Verdienste um die Hebung des „Neuen Tagblatt“ erworben und ebenso allgemeine Achtung bei ihren Mitbürgern.

Hohenheim, 26. Juni. Im vorigen Som-

mer wurden an der Akademie erstmals Bienenzucht-kurse abgehalten. Die große Zahl der Teilnehmer bewies, daß diese Kurse einem wirklichen Bedürfnis entgegenkamen. Für heuer liefen 25 Anmeldungen ein; die Hälfte der Angemeldeten gehört dem Lehrerstand an. Der erste diesjährige Kurs fiel in die heuer besonders günstige Schwarmzeit; der zweite Kurs wurde in dieser Woche abgehalten. Die Leitung lag in den Händen des Oberlehrers Mangler, der in Imkerkreisen als Autorität gilt. In populären, von vollem Verständnis zeugenden Vorträgen zeigte derselbe, was alles zu einem rationalen, erfolgreichen Betrieb der Bienenzucht gehört. Auf dem Bienenstand wurden alle die Arbeiten vorgenommen, die im Lauf des Jahres zu verrichten sind. Die Teilnehmer schieden von Hohenheim mit dem Bewußtsein, etwas Tüchtiges gelernt zu haben.

St. Gallen, 28. Juni. Der hiesige Stiftungspfleger Brill, welcher aus seiner Kasse nach und nach die Summe von etwa 2000 M. entwendet und seither den Abmangel durch falsche Einträge zu verbergen suchte, wurde laut Tübinger Chronik am Freitag abend verhaftet und ans Rgl. Amtsgericht Ehlingen eingeliefert. Die fehlende Summe wurde übrigens gedeckt, so daß der Kasse ein eigentlicher Schaden nicht entsteht.

Bon der Tauber, 29. Juni. Heftige Gewitter gingen über das obere Tauberthal nieder, welche von einem wolkenbruchartigen Regen begleitet waren und an verschiedenen Markungen erheblichen Schaden anrichteten. — In Equearhofen brannten durch Blitzschlag einige Scheuern nieder, ferner schlug der Blitz zu Rothenburg in das Klingenthor und in das Elektrizitätswerk, glücklicherweise ohne Schaden zu verursachen.

Gerabronn, 29. Juni. Eine recht unliebsame Ueberraschung wurde einem Bauern namens Preuß in Gagstatt zu teil. Als derselbe seinen Dienstknecht werden wollte, fand er denselben erhängt in seinem Schlafgemach vor. Der Unglückliche galt als fleißig, war von Heroldshausen Gem. Weimbach gebürtig und ist erst 17 Jahre alt.

Mergentheim, 28. Juni. Gestern nachmittag 3 Uhr brach über unserer Stadt ein fürchterliches Gewitter verbunden mit einem wolkenbruchartigen Regen los, welcher volle 1 1/2 Stunden dauerte. Das Wasser richtete insbesondere in Gärten Schaden an, auch drang die Flut, welche sich in den Straßen der Stadt wälzte, in Keller ja sogar in Wohnungen.

Ulm, 29. Juni. Die auf gestern anberaumte Strafkammerverhandlung gegen den Holzhändler Koch und den Buchhalter Jakob hier wegen Vergehens des unlauteren Wettbewerbs (Koch hatte den Jakob veranlaßt, ihm die Korrespondenz seines Konkurrenten zu verraten) wurde vertagt, da auf Antrag des Verteidigers ein weiterer Sachverständiger geladen wird. — Der Kommandeur des Inf.-Reg. Nr. 127, Oberst Funk, ist seit Wochen schwer krank an Malaria; er scheint den Fieberkeim aus Ägypten mitgebracht zu

haben, wo er kurz vor Uebernahme seines hies. Kommandos zur Erholung weilte. — Zum Kommandeur des Weingartener Regiments wird, wie man hört, Oberst Ruff hier ernannt werden.

Münsingen, 29. Juni. Ein tragikomischer Unfall stieß dieser Tage einem Fuhrmann auf der Straße zwischen Laichingen und Feldstetten zu. Der Mann sah sich plötzlich von einem dichten Schwarm Bienen umringt, die seinen Hut als Niederlassungskolonie zu benutzen gedachten. Der Ueberfallene wehrte sich gegen diese Häuslichkeitsabsichten und brachte dadurch die Bienen derart in Wut, daß sie das Gespann bis nach Feldstetten hinein verfolgten und Fuhrmann wie Pferde übel zurietheten.

Aus Baden, 30. Juni. Nach der nunmehr stattgehabten Rechnungsstellung haben die badischen Staatsbahnen im abgelaufenen Jahre nahezu 7 Mill. Mark mehr Reinertrag (20 statt 13) ergeben, als nach dem Voranschlag angenommen werden konnte. Die Befürchtungen unserer Generaldirektion, daß die im Bahnbetriebe eingeführten Neuerungen einen Ausfall bringen würden, sind demnach glänzend widerlegt worden.

Pforzheim, 30. Juni. Zum heutigen Schweinemarkt waren 86 Stück Ferkel zugebracht. Verkauft wurden 30 Paar. Einzelpreise: 1 Paar 32 M., 4 Paar à 31, 3 à 30 und 4 Paar à 28 und 29 M.

Karlsruhe, 28. Juni. Grobe Ausschreitungen gegen einen Schuzmann. In der Nacht vom 26./27. Juni verübten zwischen 12 und 1 Uhr mehrere Personen in der Markgrafenstraße vor der Wirtschaft zur „Stadt Strazburg“ durch überlautes Schreien eine erhebliche Störung der öffentlichen Ruhe, weshalb ein die Polizeistunde kontrollierender Schuzmann gegen dieselben einschritt und zur Ruhe aufforderte. Der Schuzmann war, da seiner wiederholten Aufforderung keine Folge geleistet wurde, genötigt, den Räubelführer, den Tagelöhner Joh. Chresmann aus Kolmar in Elsaß, festzunehmen. Letzterer aber widersetzte sich, durch seine Umgebung ermuntert, der Festnahme und suchte sich zu befreien. Die ganze Gesellschaft umringte nun sofort den Schuzmann, welcher den Arrestanten am Arm hielt, und suchte ihn dem letzteren unter Drohungen zu entreißen. Der Schuzmann feuerte hierauf einen Pistolenschuß in die Luft ab, worauf der ganze Haufe höhnisch ausrief: „Der schießt in die Luft, nur drauf.“ Als nun aber einer dem Schuzmann mit der Faust auf das Auge schlug und auch die anderen auf ihn eindrangten, drückte er los und der erstere, Hilfsarbeiter Albert Bühler von hier erhielt einen Schuß in die rechte Schulter. Der Verletzte verschwand in dem Hausen; inzwischen waren aber andere, in der Nähe postiert gewesene Schuzmänner unter der Führung eines Sergeanten herbeigeeilt, welche den Auslauf zerstreuten und den Verletzten in das städtische Krankenhaus verbrachten, während der festgenommene Elsfässer von

war; denn wie groß auch ihre Energie und Gewandtheit im Intriguieren sein mochte, eine so vollständige Zerreißung des Bündnisses konnte er ihr nicht zutrauen. So weit reichte ihre Macht nicht, daß Elisabeth und der Doktor Behring ohne weiteres ein Paar werden konnten.

Einförmig und freudlos schwanden dem jungen Handwerker die Tage des Sommers. Er hatte sich zu fest in das Glück seiner Liebe und in die Hoffnung auf den dereinstigen Besitz der Geliebten hineingelebt, um nicht mit dem Verlust seines schönsten Lebensraumes in völlige Rutlosigkeit und Melancholie, zu versinken. Die Arbeit machte ihm keine Freude mehr, die Lust am Schaffen war dahin. Der Meister schüttelte den Kopf, wenn er den einst so fleißigen und geschickten Gesellen mühsig und zerstreut, den Hobel in der Hand vor den Brettern stehen sah. Er ist nicht mehr zur Hälfte das, was er früher war,“ sagte er dann wohl zu den übrigen Gesellen und diese zuckten bestätigend die Schultern. — Dem Vater Kraft traten die Thränen in die Augen, wenn er seinen vor kurzem noch so lebensfrischen Sohn bleich, gesenkten Hauptes, mit schlafem Gange daherkommen sah. „Der hat's für sein Lebtag bekommen,“ murmelte er dann wohl in sich hinein, „aus dem armen Jungen wird nichts mehr. Er kommt nicht über die unglückselige Geschichte hinweg!“

Welchem Mutterherz hätte nicht der unsägliche Schmerz des Kindes, von dem es täglich Zeuge sein mußte, das tiefste Erbarmen, das zärtlichste Mitleid eingelöst? — Frau Kraft war über derlei schwacherzige Regungen erhaben. Sie war nach ihren eigenen Worten, zu besonnen gereift, um sich derartige romantische Herzengeschichten, nahe gehen zu lassen. Sie begriff den „einfältigen Jungen“ nicht, der so vollständig in der Trauer über den Verlust eines Mädchens aufgehen konnte. Sie hatte im stillen die Hoffnung genährt, Franz werde allmählich zur Einsicht kommen und die Bewerbung um die reiche Bäckerstochter

dem Schutzmänn, der ihn die ganze Zeit über gehalten hatte, in das Amtsgefängnis verbracht wurde. Der Verletzte ist schwer verwundet, aber noch am Leben. Der bedrohte Schutzmänn hat es zweifellos nur seiner Energie und raschen Entschlossenheit zu danken, daß ihm nicht das nämliche Los, wie vor 4 Jahren dem bei einem ähnlichen Anlaß getöteten Schutzmänn Haß bereitet wurde.

Hamburg, 30. Juni. Seit 11 1/2 Uhr steht das ganze Gebäude der Elektrizitätswerke in vollen Flammen. Sämtliche Straßenbahnen stocken, da die Stromzuführung aufhörte. Es heißt, daß alle Arbeiter das brennende Gebäude verlassen konnten. Die Maschinen sollen durch Kurzschluß in Brand geraten sein. Der Schaden ist bedeutend.

[Aus der Reichshauptstadt.] Eine indische Leichenfeier konnten die schaulustigen Großstädter am Freitag auf dem Charitékirchhofe beobachten. Unter Beobachtung aller heimischen Gebräuche wurde der kürzlich verstorbene Inder Vendagassop aus der Transvaalausstellung zur letzten Ruhe bestattet. Wie die Blätter melden, versammelten sich um 5 Uhr nachmittags 5 Inder und ein Brahmine in der Charité-Leichenhalle, wuschen die Leiche unter fortwährendem eintröstem Gesang, banden die beiden Daumen und die beiden großen Zähne zusammen und bekleideten den Toten im Sarg nach indischer Art mit einem Schawl um den Leib, bemalten den Kopf mit weißer Farbe und machten einen roten Strich senkrecht über Stirn und Nase. Dann salbten sie den ganzen Körper mit Öl, banden ihm eine Schnur über die Brust, — als Symbol der Reinigung von den Sünden — legten ihm einen Kranz von Wasserrosen um den Hals und schlossen den Deckel des Sargs. Am Kirchhof nahmen die Inder vor dem Thore den Sarg auf die Schultern, trugen ihn unter beständigem Singen nach der Gruft und öffneten ihn wieder. Die 5 Genossen der Kaste des Verstorbenen streuten dann einer nach dem anderen Blumen, Reis und Geld (deutsches Nickelgeld) auf und neben die Leiche und versenkten darauf den Sarg in die Grube. Auf dem Grabhügel zogen sie der Länge nach eine Rinne, setzten an das Kopfende einen Blechfessel mit gekochtem Reis und steckten 2 brennende Kerzen neben dem Kessel in den Sand. Ein schweres Stück Kampher schlugen sie in kleinere Stücke, brannten auch diese an und legten sie dann um den Hügel herum. Vor dem Kessel am Kopfende legten sie Zigarren und verschiedene Blumen, u. a. Lilien und Kornblumen, nieder. Hierauf verteilte der Brahmine Geld unter die 5 Inder. Diese traten dann einzeln an den Hügel heran, während abwechselnd einer am Kopfende sich aufstellte, in der rechten Hand eine Flasche mit Milch und Reis, in der linken eine Kanne mit Wasser. Beim Herantreten an das Grab und den Hügel trug jeder Mann in der linken Hand die von dem Brahminen gespendeten Münzen, ließ sich von dem am Kopfende Stehenden erst Milch und Reis und dann Wasser auf das Geld

in die Hand gießen, um hierauf die Münzen über den Hügel zu verstreuen. Mit Ausnahme des Brahminen verteilten hiernach die Landsleute des Toten die noch übrig gebliebenen Zigarren unter das zuschauende Publikum, zündeten sich selbst eine an und legten Flasche und Kanne am Grabe nieder. Hiermit war die Feier beendet.

Paris, 29. Juni. Die Deputiertenkammer ernannte heute eine Kommission zur Untersuchung der Panamaangelegenheit. Die Mitglieder wurden aus allen Parteigruppen im Verhältnis zu deren Stärke gewählt.

London, 29. Juni. Der Untergang des Dampfers „Ade“ erfolgte bereits am 9. dieses Monats bei der Insel Sokotra. Von 36 Passagieren sind 35 ertrunken oder vermisst; ebenso 20 Mann europäische Mannschaft, darunter sämtliche Offiziere und 33 Mann der eingeborenen Mannschaft. Einer späteren Meldung des Reuter'schen Bureaus zufolge sind 9 Passagiere, 3 europäische und 32 eingeborene Matrosen gerettet worden.

Vermischtes.

Enthaltensamkeit und langes Leben.
In England, wo bekanntlich außer Amerika die Temperenzler ihren größten Anhang haben, gibt es eine Lebensversicherungsgesellschaft, die für die Temperenzler eine besondere Abteilung eingerichtet hat. Seit einem Vierteljahrhundert veröffentlicht diese Gesellschaft jährlich eine Statistik, worin die Sterblichkeit unter den der Enthaltensamkeit huldigenden Personen mit der der übrigen Personen verglichen wird. Wie bereits früher, so hat sich auch nach dem letzten Bericht herausgestellt, daß die Enthaltensamkeit durchschnittlich ihren Lohn in einem längeren Leben findet. In der Abteilung der Nichttemperenzler starben im vorigen Jahre 356 versicherte Personen, d. h. 46 weniger, als berechnet war. In der Abteilung der Temperenzler starben 246 Personen oder 118 weniger als nach der Berechnung. Ob infolge dieser verlockenden Zahlen der Alkoholverbrauch in England sich vermindern wird, muß allerdings dahingestellt bleiben.

Litterarisches.

„Der fidele Pforzheimer“, reichhaltiges und illustriertes Central- und Lokal-Witzblatt für Humor und Satire, erscheint alle 3-4 Wochen, mindestens aber im Monat einmal. Die Nummer, stets 12 Seiten stark, kostet nur 10 ¢ und wird ohne Portozuschlag per Streifband überallhin versandt. Abwechslungsweise bringt diese Zeitschrift auch die schöffengerichtlichen Urteile von Neuenbürg, Calw, Maulbronn, Bretten und Durlach, teilweise mit Illustrationen versehen. Der „Fidele“ hat nun in seinem zweiten Jahrgang (2. Halbjahr) eine Verbreitung in 110 Städten und Ortschaften der nahen und weitem Umgebung aufzuweisen. Er liegt z. B. in über 400 Hotels, Bahnhofrestaurationen, Gasthöfen und Gasthäusern auf.

In Calw nehmen aus Gefälligkeit die H. Pflüger z. Adler und Friseur Bayer Bezugsbestellungen an. Mittelt einer Postkarte, Adresse: „Fideler Pforzheimer, Pforzheim“ kann die Bestellung ebenfalls erfolgen. Die entfallenen Bezugsbeträge werden halbjährlich oder jährlich meist persönlich von dem Leiter (oder von einem Angehörigen mit Quittung versehen) eingezogen. Auf der Post direkt bestellt kostet die Nummer 15 ¢ bei Vorausbezahlung.

Reklameteil.

Die Seide ist verbrannt!

Sagen die Damen, wenn die betreffenden Kleidungsstücke sehr oft nach nur 2-3maligem Tragen Risse etc. in den Falten bekommen oder „wie Watte“ auseinandergehen; das ist aber kein zufälliges „Verbrennen“ der Rohseide! sondern dieselbe wird absichtlich, um die Seide bieder und billiger erscheinen zu machen, mit Zinn und Phosphorsäure überladen, die den Nerv des Rohseidenfadens zerfrisst; man nennt ein solches Färben: „Chargiren!“ — je mehr die Seide chargirt werden soll, durch desto mehr Zinn-Bäder muß sie gezogen werden, um dieses Gift recht innig aufzusaugen zu können. Die gefärbte Seide — das edelste Gespinnst! — hat also den Todeskeim schon in sich, ehe sie auf den Webstuhl kommt! — Die daraus gefertigten sogenannten Seidenstoffe müssen nach kurzem Gebrauch wie Zunder reifen, je nachdem die Seide mehr oder weniger chargirt worden ist. — Die teure Mode (incl. Wäsche!) ist total wertlos. — Muster von meinen echten Seiden sende ich umgehend. Die Stoffe werden porto- und steuerfrei zugesandt.

G. Henneberg's Seiden-Fabrikon (k. u. k. Hof.) Zürich.

Milch ist dasjenige Nahrungsmittel, das durch Nährkraft und leichte Verdaulichkeit alle anderen übertrifft. Es ist nun gelungen, den für die Ernährung wichtigsten Bestandteil der Milch, das Casein, in eine lösliche, für die Zwecke der Ernährung außerordentlich geeignete Form — **Nutrose** — überzuführen. Nutrose ist demnach ein Gegenstück zu den bisherigen Fleischersahnmitteln, also ein natürliches, nur höchst concentrirtes Nahrungsmittel, an welches der Mensch von Jugend auf gewöhnt ist. Nutrose ist für in der Ernährung zurückgebliebene Personen jeden Alters — Reconvalescenten, Blutarmer, schwächlichen Kindern, Magenleidenden etc. — aufs wärmste zu empfehlen. In Schachteln à 100 gr. — ausreichend für etwa 15 Mahlzeiten — durch alle Apotheken, sowie Droguenhandlungen u. s. w. zu beziehen. Einzige Fabrikanten: Farbwerke, Höchst a. M.

Landwirtschaftl. Bezirksverein.

Aus Anlaß der am Samstag, den 3. Juli, in Calw stattfindenden **staatlichen Bezirksrindviehschau** findet nach deren Schluß im Gasthaus zum „badischen Hof“ ein gemeinschaftl. Essen statt, wozu die Mitglieder freundlich eingeladen werden. Anmeldungen wollen bis spätestens Samstag vormittag 10 Uhr im „badischen Hof“ gemacht werden.

Calw, den 28. Juni 1897.
Vereinssekretär
F e c h t e r.

wieder aufnehmen; allein in dieser Hoffnung sah sie sich getäuscht. Der junge Mann fuhr bei der geringsten Hindeutung darauf aus seinem Hirnrücken auf und äußerte mit der größten Entschiedenheit und Energie, es werde ihm nie im Traume einfallen, weder die Helene Kemnitz noch sonst ein Mädchen nach dem Willen der Mutter zu heiraten. Er werde überhaupt niemals in den Ehestand treten, da die einzige, mit der er durchs Leben zu gehen gedacht, für ihn verloren sei.

Natürlich steigerte der Aerger der Mutter über das Fehlschlagen sich mit jedem Tage, wozu noch kam, daß das Meisterwerden des Sohnes, wegen dessen bedeutend herabgestimmter Arbeitskraft und Geschäftsumlust in unbestimmbare Ferne gerückt war. „Für wen soll ich mich denn quälen?“ pflegte er zu fragen, wenn die Sticheleien der Mutter dieses Gebiet berührten, „Weib und Kind habe ich nicht und soviel, wie ich für mich allein brauche, verdiene ich. Gebt mir die Liesbeth wieder und ich schaffe für vier Mann und bringe ein Meisterstück zuwege, das der König sich nicht schämen soll in seinem Schlosse aufzustellen und ein Möbelmagazin gründe ich, wie's in Berlin und Paris kein zweites geben soll. Natürlich Alles für die Liesbeth, Mutter! — Für die Bäderlene sehe ich keinen Hobel an!“

„Du bist ein vollständig verpfuschter Mensch!“ grollte dann ungefähr die Mutter; ich und der Vater werden's noch erleben, daß Du gänzlich verkommst. Schämst Du Dich, Dein schönes Geschick zur Arbeit und zur Kunst, was der Herrgott Dir verliehen, so zu verlobdern. Und die Strafe wird Dir noch kommen dafür, daß Du Leib und Seele an ein so unwürdiges Geschöpf hängst und dasselbe mehr im Herzen trägst, als die Mutter, die nur Dein Bestes will. Und eine ausgemachte Sache ist es, daß die Registratordirne nichts taugt und keines braven Mannes wert ist. Hat sie nicht in Hamburg sich

dem Medizinpfuscher, der sich hier keine Existenz gründen konnte, an den Hals geworfen? Sprechen die Leute die aus Hamburg kommen und sie kennen, wohl das geringste Gute von ihr? — Und so ein Geschöpf liebst Du noch, vernachlässigst darum Dein schönes Handwerk und Dein Talent, mit dem Du wuchern solltest nach des Herrn Willen zum Nutzen Deiner Mitmenschen? Pfui, schämen muß ich mich vor allen Leuten, die uns kennen und vor der ganzen ehrbaren Familie ob der Schande, die Du uns machst! Und kurz und gut, wenn Du auf Deinem dummen und eigensinnigen Kopf stehen bleibst, so erhältst Du keinen Pfennig Mutterteil, und ich werde auch den Vater dazu zu bestimmen wissen, daß Du gänzlich von der Erbschaft ausgeschlossen wirst!“

Natürlich waren derartige mütterliche Herzensergießungen nichts weniger als geeignet, das verwundete Gemüt des jungen Mannes wieder aufzurichten. Im Gegenteil wurde er dadurch nur mehr in seine düstere menschenfeindliche Stimmung hineingedrängt, die ihn mehr und mehr dem Umgang mit Altersgenossen und seinen Geschwistern entfremdete. Er wurde mit jedem Tage zurückhaltender und verdrossener und das gespannte Verhältnis zwischen ihm und der Mutter stellte sich immer schroffer heraus. Die letztere hatte bald kein freundliches Wort, keinen Blick mehr für ihn. Sie sprach in seiner Gegenwart von nichts anderem als dem ungeratenen Sohne, welcher der Strafe für seinen Ungehorsam und seine Charakter-schlechtigkeit nicht entgehen werde.

„Das halt' ich nicht länger aus, Vater!“ sagte Franz eines Abends, als die Mutter wieder in ähnlicher Weise ihrem Unmut Luft gemacht hatte; „ich sehe wohl ein, daß ich der Mutter ein Dorn im Auge bin. Es giebt nichts Schrecklicheres, als sich von denjenigen gehaßt zu sehen, die man nach dem Gebote Gottes lieben und ehren soll! Ich muß aus dem Hause, Vater!“

(Fortsetzung folgt.)

Ämtliche Bekanntmachungen.

Calw.
Die hiesige
Stadtpflege
wird am 1. Juli 1897 durch den neu-
gewählten Stadtpfleger, **Ratsschreiber**
Schüt hier, übernommen werden und
befindet sich von da ab im unteren Stock
des Rathhauses Zimmer Nr. 3.
Gemeinderat.

Privat-Anzeigen.

Donnerstag abend 8 Uhr
Bibelstunde
im **Vereinshaus.**
Jedermann ist freundlich eingeladen.

Leinach.
Nächsten Sonntag, den 4. Juli,
nachmittags 4 Uhr,
Monatsversammlung
des
Kriegervereins
bei Kamerad **Frommer.**
Der Ausschuss.

Nächste Woche backt
Laugenbrotchen
Bäcker **Lutz** sen.

Überall wo es bekannt ist, gilt
R. Kornbeck's
„Crystallwasser“
als das beste und billigste aller
Fleckenreinigungsmittel.
Vorrätig in Flaschen à 40 Pfg. bei
C. Zilling.



Haupt-Niederlage: **A. Haager, Calw,**
J. N. Demmler, Calw.

Pferdeknecht
sucht mit guten Zeugnissen
Ernst Ludw. Wagner,
Erstsmühl.

Ein jüngerer
Arbeiter
von 16 bis 18 Jahren findet dauernde
Beschäftigung in der
Mech. Holz-Spundfabrik
von **Blank & Stoll.**

300 Mark
sind gegen gute Sicherheit und 4%ige
Verzinsung sogleich auszuleihen.
Nähere Auskunft erteilt die Red. d. Bl.

Ein ordentlicher
Junge,
der Lust hat, die Brot- und Feinbäckerei
gründlich zu erlernen, kann sofort oder
später eintreten.
Feinbäckerei Sezauer,
Leopoldstr. Nr. 13, Pforzheim.

Oftersheim.
Unterzeichneter geht ein zwölf Wochen
zum erstenmal trüchtiges
Mutter-
schwein
(unter 2 die Wahl) dem Verkauf aus.
Chr. Pohre, Schmied.

Staengel & Ziller
in **Stuttgart**

empfehlen:
Carao,
beste Qualität, offen und in Büchsen,
Chocolade,
feinste bis billigste Sorten,
Plantagen-Chocolade,
ohne Verpackung vorzuziehen, pr. Pfund
85 S.
Zu haben in Calw bei
C. Serva.

Bei
Diarrhoe
und **Darmerkrankungen**

wird mit Erfolg angewendet:
Candia Nr. 1
3jähriger griechischer Rotwein
à 95 S pr. 1/2 Flasche.
Zu haben bei
Emil Georgii.

Gefrorenes
verschiedener Art,
sowie
Sesfenbackwerk
ist stets vorrätig und empfiehlt
C. Schnauer,
Café und Conditorei.

Empfehlung.
Da ich in Stuttgart einen Kursus
im **Neubügeln** beendigt habe und nun
im Stande bin, es hier nach neuestem
System zu betreiben, bitte ich um gütigen
Zuspruch.

Hochachtungsvoll
Marie Hummel.

Hof Dide.
Ein solider
Pferdeknecht
kann sofort eintreten bei
Gust. Fahrion,
Gutspächter.

Spezialität gegen Wanzen,
Flöhe, Kächenungeziefer, Mot-
ten, Parasiten auf Hauttieren
u. u.



Zacherlin
wirkt staunenswert! Es tötet
unübertroffen sicher und schnell
jedwede Art von schädlichen In-
secten und wird darum von Mil-
lionen Kunden gerühmt und ge-
sucht. Seine Merkmale sind:
1. die versiegelte Flasche, 2. der
Name „Zacherl“.
In Calw bei **Hrn. Friedr. Müller,**
„ „ „ **H. Wieland,**
„ „ „ **Alte Apotheke,**
„ **Wildberg** „ **Fr. Moser.**

Todes-Anzeige.



Bekannten und Freunden machen wir die schmerz-
liche Mitteilung, daß unser lieber Bruder, Schwager,
Onkel und Neffe

Gustav Widmann,
Fabrikant,

gestern mittag in Folge eines Unglücksfalls unerwartet
rasch verschieden ist.
Die Beerdigung findet Donnerstag nachmittag
1/4 Uhr in Böppingen statt.
Um stille Teilnahme bitten
die trauernden Geschwister.
Hirsau, 30. Juni 1897.

Zimmorheim.

Dankagung.



Ich kann nicht genug meinen Dank aussprechen
für die große Liebe, welche meinem l. Manne
Schullehrer Wurst

von nah und fern während seiner schweren Krankheit zu
Teil wurde, insbesondere für die ehrenvolle Begleitung
zu seiner letzten Ruhestätte, für die trostreichen Worte
des Herrn Geistlichen, des Herrn Schultheißen **Hilli-**
gardt, des Herrn Schullehrer **Söh** aus Hirsau und
den Herren Kollegen für den erhebenden Gesang, dem
Kriegerverein, sowie der ganzen Gemeinde für die zahlreichen Blumen-
spenden und Kränze, sage ich auf diesem Wege meinen aufrichtigen und
tiefgefühltesten Dank.

Maria Wurst
mit meinen zwei Mädchen.

Sommerschuhe

in reicher Auswahl von Stoff und Leder, für jedes Alter, auch feine
braune Waren,

Kneipp-Sandalen,

Zeugkieselfelchen und -Schuhe, Lederappretur und Crème in schwarz,
gelb und braun, Einlagssohlen etc.
empfiehlt höflich

Chr. Zahn, Lederstrasse.

1000 Mark zahle ich den Armen,

wenn die Altstadt-Rottweiler Geldlotterie nicht am **15. Juli 1897**
vor sich geht.

Hauptgew. Mk. 15,000, 5000, 2000 etc. etc.
Lose à 1 M., 16 St. 15 M., 27 St. 25 M.

Neutl. Geldlotterie, Ziehung 3. August garantiert.
Hauptgew. Mk. 30,000, 6000, 2000 etc. etc.
Lose à 2 M., 11 Lose 20 M., Porto 10 S., jede Liste 15 S., in allen Los-
geschäften, sowie bei dem

Generalagent J. Schweikert, Stuttgart.

In Calw bei **Friseur Bayer.**

„Kathreiner's Malzkaffee besitzt bei
kaffeeähnlichem Geruch und Geschmack
wohl die angenehmen Reizwirkungen des
Kaffee's, nicht aber dessen nerven-
erregende Eigenschaften.“

Aus einem Gutachten von **Dr. Rob. Henriques, chem. Laboratorium**
für Handel und Gewerbe, Berlin.

Roststäbe

Beste und billigste Bezugsquelle
Gebr. Ritz & Schweizer,
Schwäb. Gmünd.

Taglohnlisten

für Steinhauer, Steinbrecher, Wald-
arbeiter sind vorrätig in der Druckerei
d. Bl.